

# GEHEIMNIS DES GLAUBENS!

## PREDIGT

am Fronleichnamstage, 11. Juni 2009

in der Schloßkirche Mansfeld

Pfarrer i. R. Jürgen Diestelmann

**Groß ist, wie jedermann bekennen muß, das Geheimnis des Glaubens: ER ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.** *1. Tim 3,16*

Liebe Brüder und Schwestern!

„Geheimnis des Glaubens“ - so heißt es, wenn nach der Segnung des Brotes und des Weines die heiligen Elemente des Sakramentes gezeigt und vorgewiesen werden. Das ist wahrlich ein Geheimnis oder - um es mit dem griechischen Wort zu sagen – ein Mysterium!

Zuvor hatten wir gehört, wie der Herr selbst über diesem Brote und diesem Wein seine heiligen, wirkungsmächtigen Worte sprach „Dies ist Mein Leib!“ und „Dies ist das Neue Testament in Meinem Blut!“

Und als dann nach Schluß des eucharistischen Hochgebetes die heiligen Gaben – Leib und Blut des Herrn – der Gemeinde vorgewiesen und gezeigt wurden, da hieß es: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“ Da schauten wir auf das heilige Sakrament und sahen Ihn, der das Lamm Gottes ist, sahen Seinen heiligen Leib und Sein heiliges Blut.

Wir wollen dies heilige Geheimnis , dieses heilige Mysterium in drei Abschnitten betrachten:

- 1. Gott ist geheimnisvoll verborgen**
- 2. Der geheimnisvolle Gott offenbart sich Seinem Volk**
- 3. Gottes Geheimnis ist in Jesus offenbart**

## 1. Gott ist geheimnisvoll verborgen

„Geheimnis des Glaubens!“ und „Siehe, das ist Gottes Lamm!“ - Für jeden Christen, der die heilige Liturgie bewußt und mit gläubigem Herzen mitvollzieht und feiert, gehört dies zu den eindrucksvollsten Zeremonien der Kirche! Damit werden wir ja darauf verwiesen, daß Jesus jetzt mit Seinem heiligen Blut hier ist. ER ist hier - nicht nur in unserem Gedächtnis. Er ist jetzt hier - nicht nur symbolisch. ER ist jetzt wirklich und wahrhaftig hier.

Aber wieso sehen wir Ihn? Unsere leiblichen Augen sehen doch nur die irdischen Gestalten, sehen nur das Brot und sehen nur den Kelch, der den Wein enthält. Ja, das ist das Geheimnis – das Mysterium - des Glaubens: Weil GOTT es sagt, daß dieses Brot Sein Leib, dieser Wein im Kelch Sein Blut ist, ist es wahr. ER selbst hat sich mit diesem Brot und mit diesem Wein verbunden. Darum, wer dieses Brot sieht und ißt, der sieht und ißt den heiligen Leib Christi. Wer diesen Wein sieht und trinkt, der sieht und trinkt das heilige Blut Christi. Es ist wahr, obwohl es unser Verstand nicht begreift. Vor unseren Augen bleibt diese Wahrheit verborgen. Das Wesen jedes Geheimnisses ist es: Es ist verborgen, aber doch wahr und real.

Eigentlich ist Gott ja immer geheimnisvoll verborgen: Das ahnen selbst Menschen, die nicht an Christus glauben. Sie ahnen: Es muß einen Gott geben, nur kennen wir sein Geheimnis nicht. Er ist ja so verborgen. Und auch Menschen, die unter der Macht des Bösen in der Welt leiden, fragen oft verzweifelt: Wie kann Gott das zulassen? Damit verleugnen sie ja nicht die Existenz Gottes, sie bringen nur zum Ausdruck, daß ihnen das Dasein Gott und sein Wille so verborgen erscheint.

Gott ist immer verborgen, solange wir in dieser Welt leben, ja oftmals so verborgen, daß man voll Anfechtung fragen kann: Wo bist Du Gott? Nicht nur Hiob betete: (Hiob 13,24) Warum verbirgst du dein Antlitz? Aber auch Hiob wandte sich in seiner Anfechtung nicht von Gott ab, sondern betete und rief Gott gerade in der Anfechtung weiter an. Auch wir können so in der Anfechtung mit den Psalmen beten.

Nur die Tore sprechen sprechen in ihrem Herzen: »Es ist kein Gott.« (Ps 53,2) Aber selbst eine Heide wie König Nebukadnezar konnte ahnen, daß es einen Gott gibt. Als der einen schrecklichen, unerklärlichen Traum hatte, erschrak er und rief die Weisen, Gelehrten, Zeichendeuter und Wahrsager seines Reiches

zusammen (Dan 2,27), um sie zu befragen. Aber selbst für sie war Gott verborgen, sie konnten ihm keine Antwort geben. Als dann der Prophet Daniel den Traum deuten konnte, sprach selbst dieser heidnische König: „Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein Herr über alle Könige, der Geheimnisse offenbaren kann, wie du dies Geheimnis hast offenbaren können.“

Aber es gehört zum Wesen des Menschen, daß er es nicht ertragen kann, wenn ein Geheimnis verborgen bleibt. Schon Eva im Paradies konnte es nicht ertragen, daß es mit dem Baum der Erkenntnis etwas Geheimnisvolles auf sich hatte. Doch es war Frevel, dies Geheimnis selbst enthüllen zu wollen.

Machen wir es uns an einem ganz simplen Beispiel klar, das freilich ganz unvollkommen ist. Ich versuchte damit meinen Konfirmanden deutlich zu machen, was ein Geheimnis ist: Am Heiligen Abend stehen die Kinder vor der Tür zum Weihnachtszimmer. Die Kinder wissen: Hinter der Tür ist etwas. Geheimnisvoll haben die Eltern mancherlei vorbereitet. Was es ist, wir wissen nur noch nicht,. Sie wissen aber, aus Liebe zu uns haben die Eltern etwas vorbereitet. Sie haben uns noch nicht gesagt, was es ist. Noch ist es ein Geheimnis! Noch ist die Tür zum Weihnachtszimmer nicht offen. Aber wir freuen uns schon jetzt.

Sollten die Kinder auf die Idee kommen, schon vor dem Heiligen Abend in das Weihnachtszimmer eindringen zu wollen, sie würden nicht nur das Geheimnis zerstören, sie würden auch Vater und Mutter enttäuschen, und vor allem wäre die gemeinsame Freude der Eltern und Kinder am Heiligen Abend kaputt gemacht.

Das, was die Kinder vor der noch verschlossenen Tür mit Freude erfüllt, ist ja die Gewißheit: Bald wird die Tür geöffnet und dann werden wir sehen, was die Liebe unserer Eltern vorbereitet hat. Dann werden wir sehen, was jetzt noch verborgen ist. Es drängt zwar alles daraufhin, daß das Geheimnis gelüftet wird, aber noch gilt es zu warten.

## **2. Gott offenbart sich seinem Volk**

Noch sind Gottes Werke ein Geheimnis. Schon zu Abraham, Isaak und Jakob hatte er geheimnisvoll gesprochen. Dann zu Mose und zum ganzen Volk Israel. Immer wieder lesen wir: Geheimnisvoll begleitet Gott die Wege Seines Volkes. Israel durfte unter der Wolken- und Feuersäule wandern und hatte daran ein Zeichen, daß

ER selbst da ist, wenn auch verborgen, unsichtbar, unbegreiflich, Das war es, was das Volk Israel schon am Anfang seiner Geschichte, und dann auf seinem weiteren Weg immer wieder erfuhr, als Gottes herausführte aus der Knechtschaft in Ägypten.

Es war eine wunderbare Tat Gottes, daß das geknechtete, unterdrückte und geschundene Volk aus der ägyptischen Sklaverei entkommen konnte. Man konnte ahnen, daß dies Gott selbst bewirkte. Doch war der Gott, der es herausführte und bewahrte, immer noch verborgen. Manchem mochte es vielleicht als Zufall oder Glück erschienen sein, daß die ägyptischen Häscher es nicht einholen konnten. Aber am Berge Sinai offenbarte sich Gott im feurigen Busch. Da rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! Gott war wirklich und wahrhaftig da, aber doch immer noch verborgen.

Und es war ein großartiges Angebot, das Mose für Israel entgegennehmen durfte: „Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern.“ Kann man einer solchen Zusage überhaupt glauben, wenn ein solcher geheimnisvoller, verborgener Gott zu uns spricht? Auch in seinen Verheißungen und Zusagen ist Gott geheimnisvoll und unbegreiflich. Es bleibt die Frage: Wer ist dieser Gott?

Aber Gott gibt sich zu erkennen. ER sprach zu Mose: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und das ist es, was uns immer wieder begegnet: Ein heiliges Erschauern ergreift den Menschen, wenn Gott sich in dieser Weise offenbart.

Auch später offenbarte Gott sich immer wieder und redete durch die Propheten. Als ein Beispiel nenne ich nur Jesaja. Welch ein gewaltiges Erlebnis war es für ihn, als er bei seiner Berufung zum Propheten Gott schauen durfte auf seinem hohen und erhabenen Thron, und er schauen und hören durfte, wie die himmlischen Heerscharen den Herrn verherrlichen durften mit dem Lobgesang „ Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!“

Voll heiligem Erschauern rief er aus: „Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen

Lippen; denn ich habe den König, den HERRN Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.“ Da war für ihn einen Augenblick lang das Geheimnis Gottes gelüftet. Es war so gewaltig, daß die Kirche diesen Lobgesang der heiligen Engelschar in die Liturgie aufnahm. Denn wenn Christus im heiligen Sakrament bei uns auf dem Altar gegenwärtig ist, stehen wir wie die Seraphim vor dem Throne Gottes und stimmen in den himmlischen Lobgesang ein.

### **3. Gottes Geheimnis ist in Jesus offenbart**

Liebe Brüder und Schwestern! Bisher habe ich fast nur vom Alten Testament gesprochen. Nun aber nähern wir uns dem Neuen Testament. Denn die Herrlichkeit Gottes, die zur Zeit des alten Gottesvolkes noch weitgehend verborgen war, ist nun in Jesus offenbar geworden. So schreibt der heilige Apostel im Hebräerbrief (1,1-3):

*„Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe.“*

Unser Heiland selbst ist ja ein Geheimnis, nein: Das Geheimnis, das Mysterium schlechthin. Denn das Wort ward Fleisch. In seiner unendlichen Heilandsliebe will der ewige Gott uns beschenken. Er schenkt keine leere Gabe. Er selbst ist es, der sich für uns dahin gegeben und geopfert hat. Damit will Er uns beschenken. Noch ist es ein verborgenes Geheimnis. Aber Wir können singen: *„Daß wir nimmer des vergessen, gab er uns sein' Leib zu essen, verborgen im Brot so klein, und zu trinken sein Blut im Wein.“* Und: *„Das Geheimnis dieser Speise und die unerforschte Weise machet, daß ich früh vermerke, Herr, die Größe deiner Werke.“*

Das ist es ja, was uns zu Weihnachten all die herrlichen und fröhlichen Lieder singen läßt. Da feiern wir ja, daß der ewige, verborgene Gott aus der Verborgenheit herausgetreten und Mensch geworden ist. Das Geheimnis ist gelüftet und offenbar. Mit dem Liede Teerstegens können wir nun singen: *„Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beugte. Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt. Gott wird ein Kind, träget und hebet die Sünd. Alles*

*anbetet und schweiget.“ Und: Gott ist im Fleische; wer kann dies Geheimnis verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen. Gehet hinein, eins mit dem Kinde zu sein, die ihr zum Vater wollt gehen!“*

Und mit Christian Fürchtegott Gellert singen wir: *„Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still, er betet an, und er ermisst, dass Gottes Lieb unendlich ist.“*

Sankt Paulus hatte ja im Epheserbrief (1,9) geschrieben: *„Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluß, den er zuvor in Christus gefaßt hatte,“*

Und an an Timotheus schrieb er: (1, 3,16): *„Groß ist das Geheimnis des Glaubens: Gott ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.“* Ja, der Heiland selbst sprach zu den Jüngern: *„Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben; denen aber draußen widerfährt es alles in Gleichnissen“.*

So preist der heilige Apostel und besingt die Kirche seit Jahrhunderten das selige Wunder Seines gnädigen Herablassens. Zu unserer Erlösung wurde das Wort Fleisch und kam zu uns aus dem Himmel herab in die Niedrigkeit dieser Welt, ja nahm unser aller Sünde auf sich. Wie gewaltig und groß ist Seine Liebe in Seinem heiligen Leiden und Sterben am Kreuz. Und dies alles ist im heiligen Sakrament immer und immer wieder gegenwärtig, wenn Er selbst durch den Mund des Pfarrers die Heiligen Worte spricht: Dies ist Mein Leib, Dies ist mein Blut. Dann kehrt Er bei uns ein im heiligen Sakrament. Sein heiliges Opfer, Seinen Leib und Sein Blut eignet Er uns dann zu.

Denn an jenem Abend, an dem der Herr verraten ward geschah es ja: ER der göttliche Heiland – wahrer Gott und Mensch - setzte das heilige Mahl ein, in dem Er fortan bei uns gegenwärtig sein will, um uns Sein heiliges Opfer zu schenken. Da verband Er das Brot, das Er den Seinen brach, mit Seinem heiligen Opferleibe und den Wein, den Er ihnen im Kelche reichte, mit Seinem heiligen, teuren Blute, das Er für uns vergoß. ER will sich uns in diesem heiligen Sakrament selbst schenken, damit wir ganz eins werden mit Ihm.

Das ist das Geheimnis des Glaubens: ER erniedrigte sich selbst. Er entäußerte sich und ward Mensch mit Fleisch und Blut. Das Himmlische, Unendliche geht ein in diese irdische, vergängliche

Welt. Und so erniedrigt Er sich auch im heiligen Sakrament, um in den irdischen Gestalten des Brotes und Weines uns Seinen heiligen Leib und Blut darzureichen.

In jeder Heiligen Messe feiern wir dieses Geheimnis des Glaubens. Beim Empfang der Hostie bekenne ich: *„Ja, ich glaube daran, dass dieses kleine Stück Brot, das ich jetzt essen werde, Christus ist, der sich für mich verschenkt hat. Mein HERR und mein Gott, dafür danke ich Dir. Du lässt Dich von mir ganz verzehren und gibst Dich mir ganz hin. Du vereinigst dich mit uns, indem Du für uns Nahrung wirst. Du wirst zum Brot, zum Lebens-Mittel, zur Wegzehrung, die ich als Kraftquelle ganz in mir aufnehmen und mit der ich ganz eins werden kann.“*

Das ist wahrhaftig ein „Geheimnis des Glaubens“, vor dem ich staunend nur niederknien und anbeten kann, wie es die Jünger auf dem Berg der Verklärung getan haben.

So darf ich beten – und ich bitte Euch, mit mir zu beten:

Ja, HERR, Du liebst mich und willst bei mir sein bis ans Ende meines Lebens. Und dann darf ich Dich schauen auf Deinem Himmelsthron von Angesicht zu Angesicht, denn Du sagst: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben“. So beuge ich das Knie vor Dir, der sich in diesem wunderbaren Sakrament schenkt. Dank sei Dir ewig, o Jesu! Amen.